

des 5. Jahrhunderts bis zum Ende des 7. Jahrhunderts n. Chr. in Flachlandrätien (unter Mitarbeit von Thomas FISCHER und Günther MOOSBAUER) (S. 79–92). – Thomas FISCHER, Bemerkungen zur Archäologie der Severinszeit in Künzing und Passau (S. 93–127), leitet aus den Grabungen der letzten Jahre für Künzing eine kontinuierliche Besiedlung seit der Römerzeit ab, wohingegen Passau bestenfalls als spärlich bewohnter Platz weiterexistierte und auch Boiotro kaum durchgängig bevölkert war. – Hannsjörg UBL, Die Christianisierung von Noricum Ripense bis zum 7. Jahrhundert nach den archäologischen Zeugnissen (S. 129–151), stellt in einem Katalog elf Fundorte in Ufernoricum mit möglicherweise frühchristlichen Befunden vor und kontrastiert dieses Resultat mit schriftlichen Quellen, die ein deutlich dichter Bild von der Christianisierung zeichnen. – Marianne POLLAK, Die Gräberfelder von Mautern und das Christentum im Favianis des heiligen Severin (S. 153–169), sieht durch die Funde einen Teil der Aussagen historischer Quellen bestätigt. – Christine SCHWANZAR, Die Kleinfunde der Basilika St. Laurenz, Enns-Lorch, Oberösterreich (S. 171–191). – Franz GLASER, Die Christianisierung von Noricum Mediterraneum bis zum 7. Jahrhundert nach den archäologischen Zeugnissen (S. 193–229), ist die größtenteils wörtliche Wiedergabe eines 1993 an anderer Stelle erschienenen Beitrages (vgl. DA 50, 306 f.). – Renate PILLINGER, Die malerische Innenausstattung frühchristlicher Kirchen in Noricum (S. 231–240), behandelt die in Teurnia 1986 und 1987 geborgenen Fragmente. – Endre TÓTH, Das Christentum in Pannonien bis zum 7. Jahrhundert nach den archäologischen Zeugnissen (S. 241–272), sieht archäologische Belege für das Weiterleben der christianisierten Provinzialbevölkerung, die erst um 700 in eine kulturelle Isolation geriet. – Heinrich KOLLER, Die bairische Kirchenorganisation des 8. Jahrhunderts: Ansätze, Konzepte, Verwirklichung (S. 273–289), geht der Frage nach, ob es vor Bonifatius Bischöfe und Bischofssitze in Bayern gegeben habe, was von ihm allenfalls für Passau angenommen wird. – Josef SEMMLER, Das Klosterwesen im bayerischen Raum vom 8. bis zum 10. Jahrhundert (S. 291–324), bietet einen weitgespannten, nach bischöflichen, herzoglichen und adligen Gründungen gegliederten Überblick der bayerischen Klosterwelt bis 816 und verfolgt die anschließenden, wenig erfolgreichen Bemühungen, die Klöster im Sinne Ludwigs des Frommen zu reformieren. – Siegfried HAIDER, Zum Niederkirchenwesen in der Frühzeit des Bistums Passau (8.–11. Jahrhundert) (S. 325–388), untersucht anhand von Schenkungs- und Tauschurkunden sowie von Synodalbeschlüssen und Kapitularien das vorwiegend eigenkirchlich geprägte Niederkirchenwesen im Bistum Passau und macht deutlich, daß die erst seit der Mitte des 11. Jh. aufkommende Bezeichnung *parrochia* den Beginn einer organisatorischen Konzentration der Seelsorge markiert. – Wilhelm STÖRMER, Besitz und Herrschaftsgefüge im Passauer Raum des 8./9. Jahrhunderts. Herzog, König, Adel und Kirche (S. 389–422), gelangt bei seiner quellennahen, auf Kirchen-, Herzogs-, Königs- und Adelsbesitz gerichteten Untersuchung zu dem Schluß, daß die einzelnen Herrschaftsträger eng verflochten waren, womit „keineswegs eine Konfliktfreiheit postuliert werden“ soll. – Franz-Reiner ERKENS, Die Ursprünge der Lorchener Tradition im Lichte archäologischer, historiographischer und urkundlicher Zeugnisse (S. 423–459), sieht keine Belege für einen Zusammenhang der Gründung des Bistums Passau mit dem untergegangenen spätantiken Bischofssitz Lorch und macht deutlich, daß die Erinnerung daran erst von Bischof Pilgrim in der zweiten Hälfte des 10. Jh. in